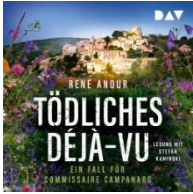


## Tödliches Déjà-vu



Dieses Hörbuch hat mich auf eine stille, fast unerwartete Weise gefangen genommen. Man hört kein lauter Krimi, keiner, der mit Schockmomenten um sich wirft es ist ein leises, atmosphärisches Rätsel, das sich wie der Duft von Lavendel und warmer Erde in den Gedanken festsetzt. Und genau das macht es so besonders. Was mich sehr berührt hat, ist die Figur von Louis Campanard. Er ist kein Held im klassischen Sinn, sondern ein Mensch, der mit einer gewissen Müdigkeit durchs Leben geht, aber dennoch eine tiefe, unerschütterliche Zärtlichkeit für seine Umgebung bewahrt. Die tote Imkerin Jeanne Marceaux ist eine Figur, die man nicht so schnell vergisst. Exzentrisch, verletzlich, eigenwillig und in ihrer Liebe zu den Bienen fast schon mystisch. Dass gerade sie von ihren eigenen Tieren zu Tode gestochen wird, fühlt sich wie ein Verrat der Natur an, ein Bruch in einer Beziehung, die eigentlich von Vertrauen getragen war. Dieser Moment hat mich tief getroffen, weil er so viel mehr ist als ein Mord: Er ist ein Verlust von Harmonie, ein Riss im Gleichgewicht einer Welt, die ohnehin schon fragil ist. Das Hörbuch entfaltet eine Atmosphäre, die gleichzeitig warm und unheimlich ist. Das mysteriöse Bienensterben verleiht der Geschichte eine melancholische Dringlichkeit. Es ist nicht nur ein Kriminalfall, sondern auch ein Echo unserer eigenen Zeit, in der das Verschwinden der Bienen eine reale, schmerzhaft Bedrohung ist. Campanards Ermittlungen wirken wie ein tastendes Voranschreiten durch Nebel. Man begleitet ihn nicht nur beim Lösen eines Falls, sondern beim Verstehen einer Welt, die aus den Fugen geraten ist. Für mich ein Krimi, der nachhallt, nicht wegen der Spannung, sondern wegen seiner Menschlichkeit. Ein Hörbuch, das leise spricht, aber tief trifft.

René Anour, Tödliches Déjà-vu, Der Audio Verlag, 11.03.2026, Fr. 24.90, 9 Stunden, 27 Minuten, Stefan Kaminski